

- Muse: Was zum Teufel machen Sie da, Herr Pullmann?
- Pullmann: Ich brenne Löcher in meine Bilder.
- Muse: Sind Sie verrückt geworden? Sie stecken ja das Haus in Brand!
- Pullmann: Es geht um die Kunst, Frau Muse, nicht um das Haus.
- Muse: So hören Sie doch auf! Nichts rechtfertigt eine Brandstiftung.
- Pullmann: Ich wollte doch nur ...
- Muse: Etwas vollkommen Blödes tun. Ja! ... Ihre wunderbaren Bilder!
- Pullmann: Was nützen mir die wunderbaren Bilder, wenn sie nichts weiter als wunderbare Bilder sind, Frau Muse?
- Muse: Viel! Sie undankbarer Musensohn!
- Pullmann: Aber die INNOVATION ist doch das Wichtige. Das Heraustreten aus dem Pferch der Tradition.
- Muse: Was erzählen Sie da wieder, Pullmann?! Haben Sie das etwa auch irgendwo gelesen?
- Pullmann: Iwo! Das ist meinem eigenen Denken entsprungen.
- Muse: Oje.
- Pullmann: Was in der Kunstwelt zählt, sind die DURCHBRÜCHE, nicht die Wiederholungen von Gewohntem.
- Muse: In gewissem Sinne haben Sie ja Recht, Pullmann, aber glauben Sie etwa, daß durchlöchernte Bilder auch schon *DURCHBRÜCHE* sind?
- Pullmann: Sind sie nicht?
- Muse: Natürlich nicht. Sie sollten froh sein, daß ich Sie noch davon abhalten konnte.
- Pullmann: Froh bin ich schon, aber was mache ich jetzt, Frau Muse? Wenn mir nichts anderes einfällt, als schöne Bilder zu malen, bin ich als Künstler im Kunstraum einfach nicht existent!
- Muse: Ich fürchte, das würden Sie danach auch nicht sein.
- Pullmann: Nein?
- Muse: Nein! Dort gibt es doch Tausende, die nichts anderes tun, als ständig über solche idiotische Durchbrüche nachzudenken.
- Pullmann: Aber Durchbrüche sind doch wichtig, oder?
- Muse: Gelegentlich, Pullmann! Gelegentlich. Niemals jedoch um ihrer selbst willen. Sie sollen sich nach innen orientieren und nicht nach den Erwartungen der Kunstwelt. Durchbrechen Sie diese alberne Tradition der Durchbrüche!
- Pullmann: Das muß ich mir merken.
- Muse: Und bedenken Sie auch, daß durch jede leichtfertige Neuerung etwas Unwiederbringliches verloren geht.
- Pullmann: Das muß ich mir ebenfalls merken. ... wieso aber, Frau Muse?
- Muse: Weil sie einen Fortschritt auf Kosten durchaus sinnvoller Gewißheiten versprechen.
- Pullmann: Soll etwa alles bei Alten bleiben?
- Muse: Kunst bedeutet immer eine Hervorbringung des Neuen. Aber die des Neuen an sich ist noch lange keine Kunst.
- Pullmann: Was ist denn die Kunst, Frau Muse?
- Muse: Wie soll ich das wissen, Herr Pullmann? Niemand weiß das. Offenbar ist sie etwas Phänomenales, Ungewisses und läßt sich weder *erneuern* noch einem *Fortschritt* unterziehen.

Pullmann: Warum sind dann alle so scharf darauf?
 Muse: Der Mythos des siegreichen Überbietens! Der trifft im Sport zu, in der Technik ... sogar in der Wissenschaft. Und er bestimmt das Konsumverhalten. Das Nie-da-Gewesene gilt als Faszinosum und als Droge gegen die Langweile.

Pullmann: Sie glauben, Kunst wäre den Menschen langweilig?
 Muse: Unbedingt! Für viele ist sie wie eine Fremdsprache, die sie nicht verstehen.

Pullmann: Hm. Aber sie alle hören doch Musik, lesen doch Romane, rennen doch in den Louvre und stehen ergriffen vor den Werken großer Meister!
 Muse: Ich muß Sie enttäuschen, Pullmann. Das Hören, das Lesen, und selbst das Sehen öffnen sich selten der Kunst.

Pullmann: Nein?
 Muse: Sie öffnen sich meist irgendwelchen Ideologien, Inhalten, Gelehrsamkeiten, die der Kunst äußerlich sind. Und sie halten sich natürlich an das, was ruhmreich und siegreich hervorgetreten ist; manchmal auch an schockierende *Innovationen* wie etwa an Brandlöcher in wunderbaren Gemälden. - Zumindest, seit ihnen nahegebracht wurde, daß die zeitgenössische Kunst destruktiv, zynisch und absurd zu sein hat.

Pullmann: Ich wußte nicht, daß Sie so pessimistisch sind, Frau Muse.
 Muse: Im Augenblick herrscht eine gewisse Musenkrise, Herr Pullmann. Kaum jemand will noch geküßt werden, weil die Lötlampen hoch im Kurs stehen.

Pullmann: Aber Kunst wird doch heute ganz groß geschrieben!
 Muse: So groß, daß alle im Kunstbetrieb nur noch um ihre Bedeutung besorgt sind. Sie sind wie Architekten, die immer höhere Wolkenkratzer bauen, um sich gegenseitig zu übertrumpfen.

Pullmann: Was raten Sie mir also?
 Muse: Bleiben Sie gelassen, Pullmann; MUSISCH! Machen Sie, was Sie wirklich richtig finden. Und beherzigen Sie: Wenn jemand seinen eigenen Weg geht, kann er nicht überholt werden.

Pullmann: Das muß ich mir aufschreiben, Frau Muse.
 Muse: Tun Sie das. Und betrachten Sie sich als geküßt.